

# Aktuelles

## ERÖFFNUNG DES ZENTRUMS FÜR BURGENFORSCHUNG AN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

Mit der Eröffnung des Zentrums für Burgenforschung im Herbst 2025 hat die Eberhard Karls Universität Tübingen einen neuen institutionellen Rahmen geschaffen, um die wissenschaftliche Erforschung von Burgen und befestigten Anlagen nachhaltig zu bündeln und weiterzuentwickeln. Begleitet wurde der Start des Zentrums von der internationalen Tagung „Burg und Konflikt in Mittelalter und Neuzeit“, die bereits deutlich machte, wie aktuell, vielfältig und gesellschaftlich relevant Burgenforschung heute ist. Parallel bot die im Museum der Universität Tübingen gezeigte, gemeinsam mit dem Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart erarbeitete Ausstellung „Ausgegraben! Ritter und Burgen im Echaztal“ Einblicke in die Forschungsarbeit der letzten Jahre.

Das Zentrum versteht sich als interdisziplinäre Plattform, die Burgen und Befestigungen in ihrer gesamten zeitlichen und funktionalen Bandbreite untersucht: von vorgeschichtlichen und frühmittelalterlichen Befestigungen, über hoch- und spätmittelalterliche Adelsburgen bis hin zu frühneuzeitlichen Schlössern und Festungen. Burgen werden dabei nicht nur als eindrucksvolle Bauwerke betrachtet, sondern als komplexe Orte von Herrschaft, Konflikt, Wirtschaft, Alltag und Landschaftsnutzung.

Ein besonderes Anliegen des Zentrums ist es, Forschung, Lehre und öffentliche Vermittlung im Rahmen der Universität Tübingen eng miteinander zu verknüpfen. Studierende unterschiedlichster Fächer werden aktiv in laufende Forschungsprojekte eingebunden, etwa durch Lehrgrabungen, Seminare oder Abschlussarbeiten. Gleichzeitig arbeitet das Zentrum eng mit dem Landesamt für Denkmalpflege, mit Museen, Kommunen, Vereinen sowie ehrenamtlich Engagierten zusammen. Dadurch entsteht ein lebendiger Austausch zwischen universitärer Forschung und einer breiten, historisch interessierten Öffentlichkeit.

Inhaltlich verbindet das Zentrum unterschiedliche Disziplinen wie die Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, die Geschichtliche Landeskunde, die Mittelalterliche Geschichte, die Kunst- und Baugeschichte, die Geoarchäologie sowie naturwissenschaftliche Analyseverfahren. Zum Einsatz kommen neben klassischen historischen und archäologischen Methoden auch

moderne Techniken wie 3D-Laserscanning, digitale Geländemodelle, geophysikalische Prospektionen und naturwissenschaftliche Auswertungen. Diese ermöglichen neue Einblicke in Baugeschichte, Nutzung, Versorgung und Lebensbedingungen auf Burgen.

Aktuelle und geplante Forschungsprojekte widmen sich unter anderem regionalen Burgenlandschaften in Südwestdeutschland und darüber hinaus der Entwicklung einzelner Burgenstandorte über längere Zeiträume sowie der Rolle von Burgen in Konflikten und Machtstrukturen. Laufende Arbeiten beschäftigen sich etwa mit der Erforschung einer frühen Burganlage am Schlösslesberg bei Rottenburg, der Reichsburg Cham in der Oberpfalz sowie der Greifensteiner Burgengruppe und der Burg Hohengerkingen auf der Schwäbischen Alb. Die Ergebnisse dieser Arbeiten werden nicht nur in Fachpublikationen sondern auch in Ausstellungen, Vorträgen und öffentlichen Veranstaltungen vermittelt.

### Info

Infos zum Zentrum unter:  
[uni-tuebingen.de/forschung/zentren-und-institute/zentrum-fuer-burgenforschung](https://uni-tuebingen.de/forschung/zentren-und-institute/zentrum-fuer-burgenforschung)

Räumlich ist das Zentrum zunächst im Schloss Hohentübingen angesiedelt. Als Anlaufstelle für Forschende, Studierende und Interessierte möchte das Zentrum für Burgenforschung künftig dazu beitragen, das kulturelle Erbe der Burgen neu zu erschließen, wissenschaftlich fundiert zu erforschen und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Michael Kienzle, Natascha Mehler

1 Freilegung von Mauerresten an der Burg Stahleck in der Nähe von Reutlingen durch Tübinger Studierende, 2021.



### Abbildungsnachweis

1 Michael Kienzle, Universität Tübingen